Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 7 (1953)

Heft: 1-2

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Comptes rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

catastrophe of 845[6], while surviving at Nara to the present day. It appears in the roof and the paintings of the Tamamushi Shrine and in many a Tun-huang composition (Fig. 23), but is later on misunderstood or forgotten. It is the only type of roof a genuine T'ang painting or an early tracing would show.

The Horse Bound to a Stake (Pl. 24) I examined while it was still in Lord P'u Ju's Collection. I am inclined to follow the judgment of Chinese experts who see in this demonic creature not only an outstanding example of T'ang painting, but definitely a work by Han Kan. Of particular interest here is the stylised shadowing of the skin folds, perhaps an instance of the puzzling "broken-ink" *(p'o-mo)* device. These pleat-like folds correspond with the misinterpreted skin-folds of the Kuan Hsiu type Lohans (Pls. 29, 30) and the clumsy drapery folds of some figures of the Emperor Scroll. In the Sung copy of the Collating Scholars, otherwise so delicately traced and rendered, this typically early device has already disappeared.

With the chapter on T'ang painting my random comments have come to an end. It is particularly the rest of Cohn's book which has aroused criticism and oral opposition. Perhaps due to such stimulation several new studies of the subject are now in the making. Whether they will have the last word remains to be seen. All lovers of Chinese art, however, will agree with William Cohn that Chinese Painting is "the most refined realization of Chinese creative power".

6. When, by imperial decree, 4600 Buddhist temples were destroyed – cf. L. C. Goodrich, *A Short History of the Chinese People*, New York 1943, p. 126.

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTES RENDUS

H. W. Bailey, *Khotanese Buddhist Texts*. Cambridge Oriental Series No. 3. Published on behalf of the Faculty of Oriental Languages. Editor Prof. G. Haloun. 157 pages, 8vo. London, Taylor's Foreign Press, 1951.

Die hier erstmals publizierten Texte aus Khotan aus dem 8.–10. Jahrhundert, die vor über vierzig Jahren von M. A. Stein und P. Pelliot nach Europa gebracht wurden, sind von hohem Wert einmal für die Sprachwissenschaft, zeigen sie doch jene von Ernst Leumann erschlossene Sprachform des Sakischen, dessen genealogische Stellung längere Zeit umstritten war, denn es handelte sich um die Frage, ob wir es hier mit einem dem indischen und dem iranischen Zweig gleichgeordneten Idiom («Nordarisch») zu tun haben, oder mit einem iranischen Dialekt, der allerdings stark mit indischem Wortmaterial durchsetzt ist, was sich aus dem Charakter der Texte unschwer erklärt. Sodann aber sind diese Handschriftenfunde von größter Wichtigkeit für die Geschichte der Ausbreitung des Buddhismus in Zentralasien,

denn wie aus den Berichten der chinesischen Buddhapilger hervorgeht, erfreute sich der Buddhismus in jenen Gegenden einer jahrhundertelangen Blüte. Da die Texte aus dem Sanskrit übersetzt sind, können sie in manchen Fällen verlorene Originale ersetzen, besonders dann, wenn sie gleich den tibetischen den Wortlaut in sklavisch genauer Weise wiedergeben, während andere freie Bearbeitungen sind, und als solche eher den chinesischen Versionen gleichen. Es finden sich darunter die Geschichten von König Ashoka und dem Prinzen Kunâla, den er auf Grund einer falschen Beschuldigung durch seine Frau blenden läßt, von Sudhana und der Fee Mandarâ, wie sie aus dem *Divyâvadâna* und dem *Mahâvastu* bekannt sind. Religiöse Lehrreden sind u.a. vertreten durch die Zusammenfassung des wichtigen Mahâyâna-Textes *Prajñâpâramitâ* und des *Aparimitâyuh-Sûtra* und einen Vajrayâna-Text. Die in Aussicht gestellte Übersetzung mit Kommentar wird diese wertvollen Zeugnisse des buddhistischen Schrifttums in Zentralasien auch dem Religionswissenschafter zugänglich machen. E. ABEGG

Paramhansa Yogânanda. Autobiographie eines Yogi. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von URSULA VON MANGOLDT und FRITZ WERLE. 531 S., 8°. München-Planegg, Otto Wilhelm Barth-Verlag, 1950.

Diese Selbstdarstellung des Lebens und Wirkens eines modernen Yogi vermittelt einen interessanten Einblick in die praktische Durchführung der Yoga-Schulung in der vom Verfasser besonders betätigten Form des Kriyâyoga, den er den Abendländern als Heilsweg empfiehlt; er hat damit, wie zu erwarten, die größten Erfolge in Amerika erzielt, wo auch (in Kalifornien) der Hauptsitz der von ihm begründeten Bewegung sich befindet. Wir finden hier viele eindrucksvolle Zeugnisse religiösen Erlebens und begegnen unter den Lehrern des Autors mancher Persönlichkeit von imponierender Prägung; das innige Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, wie es durch die ganze brahmanische Tradition bezeugt wird, ist auch hier noch durchaus lebendig und fruchtbar. Manches in dem Buche Berichtete gehört ins Gebiet der Parapsychologie (Fernerkenntnis, Gedankenübertragung, Materialisationen), anderes ist für das Verständnis visionärer Erlebnisse lehrreich. Die reichlich eingestreuten Wundergeschichten (Wiederanwachsen eines abgeschnittenen Armes, sofortige Heilung Sterbender, Totenerweckung) werden im Westen, der nun doch solche Dinge längst hinter sich gelassen hat, keinen Glauben finden; dazu gehört auch der Bericht von der Yoginî, die seit einem halben Jahrhundert keine Nahrung genossen haben soll, also Therese Neumann, die der Verfasser natürlich anläßlich seiner Europareise auch besucht hat, weit überbietet. Eine andere Heilige, die sich von den Händen anderer füttern läßt, um ja keine aktive Nahrungsaufnahme sich zuschulden kommen zu lassen, gehört der Pathologie an, die freilich in Indien schwerer gegen den Bereich des Normalen abzugrenzen ist als anderswo. E. ABEGG

Der Rig-Veda. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt und mit einem laufenden Kommentar versehen von KARL FRIEDRICH GELDNER. 3 Bde., 490, 435, 418 Seiten. Harvard Oriental Series, vols. 33, 34, 35. Cambridge (Mass.), Harvard University Press, 1951.

Als Schüler des großen Begründers der Rigvedaforschung, Rudolf Roth, bewegte sich Karl Geldner zunächst durchaus in den von seinem Meister vorgezeichneten Bahnen, wie seine zusammen mit Adolf Kaegi gegebenen Übersetzungsproben (*Siebenzig Lieder des Rigveda*, 1875) zeigen. Während aber Roth den *Rigveda* noch fast als ein Zeugnis urindogermanischen Glaubens und einer noch im Werden begriffenen Mythologie betrachtete und sich in der Exegese des Textes ohne Rücksicht auf die einheimischen Erklärer auf seine geniale Intuition verließ, schlug dann Geldner im Verein mit Richard Pischel in den *Vedischen Studien* (1899–1901) einen anderen Weg ein, indem er den *Rigveda* aus der späteren, rein indischen Entwicklung heraus zu deuten suchte. Damit wurde der Veda eng an die klassische Sanskritliteratur herangerückt, und es wurde den einheimischen Kommentaren, die in Sâyana ihre Zusammenfassung erfahren hatten, eine freilich viel zu weitgehende Berücksichtigung zuteil; damit verband sich jedoch die Beurteilung der altertümlichen Sprachformen auf Grund der indogermanischen Sprachwissenschaft, die in vielen Fällen allein in der Lage war, sie richtig zu deuten, während ihr Verständnis der indischen, rein deskriptiven Betrachtung verschlossen bleiben mußte. Von den beiden ersten vollständigen Übersetzungen des *Rigveda* ins Deutsche war diejenige von Graßmann noch ganz aus der Rothschen Interpretation heraus geschaffen, doch war ihre metrische Form einer genauen Wiedergabe hinderlich, während diejenige Ludwigs als nüchterne Prosawiedergabe sich eher geeignet hätte, den Bedürfnissen der Religionswissenschaft zu genügen, wenn sie nicht durch Eigenwilligkeiten entstellt wäre, die oft jedes Verständnis verunmöglichen. So war denn eine Prosaübersetzung, die über diese beiden ersten Versuche hinausführte, ein dringendes Bedürfnis, und es ist ein hohes Verdienst der Harvard Oriental Series, daß sie die Drucklegung von Geldners Übersetzung ermöglicht hat, die den Ertrag eines ganzen Forscherlebens zusammenfaßt und neben Oldenbergs Kommentar die Grundlage für jede Beschäftigung mit dem Veda bleiben wird. Was Geldner zur Erklärung des Textes anführt, erfaßt alles Wichtige, was bis jetzt zum Verständnis beigetragen hat, und läßt auch abweichende Meinungen zu Worte kommen; die durchgängige Heranziehung von Sâyanas Kommentar zeigt aufs neue, wie zwar seine Wortdeutungen vielfach wertlos sind, seine sachlichen Erklärungen aber eine genaue Prüfung durchweg verdienen; von besonderem Werte sind seine Wiedergaben von sonst nicht bezeugten Mythen und Legenden, die oft geeignet sind, dunkle Anspielungen in den Rigvedahymnen aufzuhellen.

E. ABEGG

ARVED SCHULTZ, *Der Erdteil Asien*. Kleine Länderkunden. 231 Seiten, 8 Karten, 32 Abbildungen. Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, 1950.

A. Schultz ist ein vortrefflicher Kenner der Sowjetunion. Das vorliegende Buch gibt jedoch keine länderkundliche Beschreibung Asiens, sondern will nur allgemeine Erkenntnisse über den größten Kontinent der Erde vermitteln. Die einzelnen Abschnitte behandeln: Bau und Oberfläche; Klima, Pflanzenwelt und Tierwelt; Bevölkerung und Wirtschaft. In einem Anhang, der 90 Seiten umfaßt, sind tabellarisch die Entdeckungs- und Erforschungsgeschichte, Wirtschaftsübersichten, Handel, Verkehr und Namen- und Sachregister aufs sorgfältigste zusammengestellt. Das handliche Buch ist daher eher für den Unterrichtenden bestimmt und erfordert Einarbeitung in den Stoff. Wertvoll sind die sorgsam ausgeführten Kartenskizzen.

W. STAUB

NYANAPONIKA (Mönch auf Ceylon), *Satipatthâna. Der Heilsweg der buddhistischen Geistesschulung. Die Lehrrede von der Gewärtigung (!) der Achtsamkeit (Satipatthâna-Sutta)*. Text und Kommentar übersetzt, eingeleitet und erläutert. 239 Seiten. Konstanz, Verlag Christiani, 1950.

Zwischen die erste und zweite Stufe des buddhistischen Heilspfades, die Gebote der sittlichen Zucht (sîla) und die Meditation (dhyâna), schiebt sich als eines der wichtigsten Elemente der Buddhalehre die Forderung der «besonnenen Bewußtheit» (satisampajañña). Von Buddha selbst wird berichtet, daß er in allen Lebenslagen diese Einstellung bewahrt habe, und so wird auch im 22. Kapitel des *Dîghanikâya*, dem *Satipatthâna-Sutta*, gelehrt, wie der Jünger jeden Blick, jede Bewegung des Körpers mit dieser konzentrierten Achtsamkeit begleiten soll, und die gleiche Forderung ist auch schon in dem achtgliedrigen Pfad der Predigt von Benares enthalten, wo «rechte Besinnung» (sammâsati) als siebente Stufe unmittelbar vor der Versenkung als deren unerläßliche Vorstufe erscheint. Die besondere Wichtigkeit des *Dîghanikâya*-Abschnittes, der diesem Gegenstand gewidmet ist, zeigt sich auch darin, daß er schon früh in Ceylon gesondert verbreitet wurde, und es besteht eine Lehrrichtung in Burma, die Satipatthâna zum Hauptbestandteil ihrer spirituellen Schulung macht. Es sollen dadurch alle im Leiblichen und Seelischen verlaufenden Lebensäußerungen mit Bewußtsein durchdrungen werden. Natürlich hat diese Forderung zu einer eingehenden Analyse dieser Vorgänge geführt, die sich vor allem für die Psychologie fruchtbar erwies und in den Kommentaren weiter ausgeführt worden ist; daß auch ein solcher der Übersetzung beigegeben ist und unter weitgehender Heranziehung des Palikanons erklärt wird, ist ein besonderes Verdienst von Nyanaponikas Publikation, denn gerade diese noch wenig bekannten Erklärer ver-

mitteln einen Einblick in die bedeutende Gedankenarbeit, zu der die heiligen Schriften des Buddhismus Anlaß gegeben haben. E. ABEGG

LUDWIG MECKING, *Japan, meerbestimmtes Land.* 179 Seiten, 15 Textfiguren, 33 Tabellen, 27 Abbildungen, 1 Übersichtskarte. Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung, 1951.

Die Auswirkungen der Meerlage auf das Klima Japans und auf Wesensart, Kultur und Erwerb der Japaner ist offenkundig. Immer wieder begegnen wir dem Einfluß der See. Durch zahlreiche, direkt dem Meer zueilende Flüsse ist Japan in mehrere Kammern geteilt, deren jede ihr Eigenleben besitzt. Dies hinderte jedoch nicht, daß die heute herrschende Bevölkerungsschicht einen weiten Blick für die Probleme des Landes besitzt. Das vorzügliche Buch Meckings ist auch für den Laien verständlich geschrieben und ist allgemein bildend. W. STAUB

ERHALTENE BÜCHER · LIVRES REÇUS

M. BÉNISTI, *Le médaillon lotiforme dans la sculpture indienne du IIIe siècle avant J.-C. au VIIe siècle après J.-C.* Préface de PH. STERN. Publications du Musée Guimet. Paris Libr. Klincksieck, 1952.

T. BURCKHARDT, *Vom Sufitum.* Einführung in die Mystik des Islams. München-Planegg, Otto-Wilhelm-Barth-Verlag, 1953.

Chinese-English Dictionary Project. Fascicle 39.0.1: Preliminary Print. Harvard-Yenching Institute. Cambridge (Mass.), Harvard University Press, 1953.

Conferenze, tenute all'Is. M. E. O. da G. COEDÈS, J. J. L. DUYVENDAK, C. HENTZE, P. H. POTT. Serie Orientale Roma, V. Roma, Is. M. E. O., 1952.

J. DOURNES, *Nri.* Recueil des Coutumes Srê du Haut-Donnai. Saigon, Ed. France-Asie, 1951.

HERBERT FEIS, *The China Tangle* – The American Effort in China from Pearl Harbor to the Marshall Mission. Princeton (N. J.), Princeton University Press, 1953.

H. FRANKE, *Sinologie.* Wissenschaftliche Forschungsberichte, geisteswissenschaftl. Reihe, hrg. v. Prof. Dr. K. HÖNN, Bd. 19, Orientalistik I. Bern, Francke, 1953.

FUNG YU-LAN, *A History of Chinese Philosophy.* Translated by D. BODDE. Vol. II: The Period of Classical Learning (from the 2nd Century B. C. to the 20th Century A. D.). Princeton, Princeton University Press, 1953.

E. GARAI, *Amrita.* Roman aus dem indischen Bergwald. Zürich, Rascher, 1953.

H. HACKMANN, *Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus*, Chinesisch-Sanskrit-Deutsch, überarb. v. J. NOBEL. Lieferungen IV–V. Leiden, Brill, 1952.